

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 80 (2002)
Heft: 6

Rubrik: Fundmeldungen = Trouvailles intéressantes = Ritrovamenti

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ma non raro» vermerkt. Es handelt sich also offensichtlich um eine Wärme liebende südlichere Art; dazu passt, dass der Pilz auch in Nordafrika vorkommt. Eine letzte leuchtende Überraschung schliesslich nach dem Trocknen: Das frappierende Gelb des Hymenophors ist zwar etwas satter geworden, hat aber an Leuchtkraft nichts eingebüsst!

Literatur

- (1) Meinhard Moser, Die Röhrlinge und Blätterpilze (1978).
- (2) André Marchand, Champignons du Nord et du Midi, Tome 3 (1974).
- (3) Breitenbach & Kränzlin, Pilze der Schweiz, Band 3 (1991).
- (4) German J. Krieglsteiner, Die Grosspilze Baden-Württembergs, Band 2 (2000).
- (5) Roberto Galli, I Boleti (1998).

Fundmeldungen

Trouvailles intéressantes

Ritrovamenti

Blutroter Filzröhrling auf Abwegen

Beim Blutroten Filzröhrling (*Xerocomus rubellus*) handelt es sich um einen Pilz aus der Untergattung *Chrysenteri* der Filzröhrlinge (M. Bon). Ich fand am 31. August 2002 in der Nähe von Bern gleich 38 Exemplare dieses laut Marcel Bon und Rose Marie Dähncke essbaren Pilzes.

Interessant und nicht gerade appetitanregend ist der Standort: ein Maisfeld, auf dem gemäss Angaben eines Landwirts im Frühjahr eine überaus grosse Menge Klärschlamm ausgebracht wurde. Im Mai wurde nochmals mit Stickstoff nachgedüngt. Nachdem die Maispflanzen etwa 30 cm hoch waren, wurde der Boden mit einer dreifachen Dosis des Herbizides *Gesaprim* zur Bekämpfung von Unkräutern nachbehandelt. Dies alles hat den Pilz in seiner Entwicklung offenbar nicht gestört!

Ernst Perren, Grubenstrasse 110, 3322 Schönbühl



Helvella spadicea Schaeffer

= *Leptopodia albipes* (Fuck.) Boud.

Weissstielige Lorchel

Ende Mai bekam ich von Eugen Zulauf (Präsident VfP Fricktal) eine telefonische Mitteilung. An seinem Arbeitsplatz im Rheinhafen Birsfelden fruktifizieren auf dem Bahntrasse im Schotter eine grössere Anzahl Weissstielige Lorcheln, auch Nonnenlorcheln genannt.

Da der in Südeuropa eher häufige Pilz bei uns auf der Alpennordseite als selten vorkommend beschrieben wird (bis heute ist mir nur ein Fund aus dem Elsass von Markus Wilhelm bekannt), bat ich den Finder, mir einige Exemplare zum Fotografieren zukommen zu lassen. Beim Bestimmen mit mir zugänglicher Literatur fand ich nur wenig über diesen seltenen Pilz (er fehlt auch im Band 1 von Breitenbach & Kränzlin), daher fand ich es angebracht, diesen Pilz in der SZP mit einer Abbildung zu dokumentieren.

Makroskopie: Fruchtkörper bis 8 cm hoch. Hut (Apothecium) bis 4 cm breit, zwei- bis dreilappig, Aussenseite (Hymenium) dunkelbraun bis fast schwarz, Hutträger heller durch Umschlagen der weisslichen Innenseite. Stiel hohl, weiss, unregelmässig an mehreren Stellen mit dem Hut verwachsen, an der Basis meist etwas aufgeblasen erweitert, im unteren Drittel grubig auslaufend, ohne Rippen.

Mikroskopie: Ascus 230–320 x 14–19 µm, achtsporig, J-. Sporen 20–24 x 13–15 µm, breitelliptisch, glatt, mit grossem Tropfen. Paraphysen: Spitze keulig bis 8 µm verdickt, septiert, mit bräunlichem Inhalt.

Ökologie: Im Frühjahr, (nach Literatur) auf kalkreichen, sandigen Böden, Ruderalplätzen, in Gärten, Wäldern.

Bemerkung: Der aussergewöhnliche Standort auf Bahntrasse im Schotter ist vermutlich durch Einschleppen der Sporen via Bahnfracht aus dem Süden zu erklären. Laut Aussage wurde vor Jahren im gleichen Areal an gleichem Standort die in unserem Floristikgebiet nicht vorkommende Frühjahrs-Lorchel (*Gyromitra esculenta*) in grösserer Anzahl gefunden. Dazu könnte man ironisch bemerken: Güter auf die Bahn, und wir werden mit seltenen Pilzen beglückt. Das Biotop Bahngleise existiert bereits im Vademecum (Lebensräume der Schweiz) unter Spezialobjekte, sollte aber gelegentlich durch Bahntrasse ersetzt oder erweitert werden, auf Geleisen wachsen meines Wissens weder Pflanzen noch Pilze!

Peter Buser, Gaispelweg 8, 4312 Magden

Besondere Pilzfunde

Pilzausstellungen und Pilzbestimmungstagen bieten die Gelegenheit, nicht nur Freunde zu treffen, bekannte und weniger bekannte Pilze zu sehen und sein eigenes Wissen aufzufrischen, sondern sie bieten auch immer wieder Gelegenheit, ganz seltene Pilze zu Gesicht zu bekommen. Dies war auch in diesem Jahr nicht anders als in früheren. Dank den Online-Fundkarten (www.swissfungi.ch) kann nun allerdings viel schneller und einfacher nachgeschaut werden, ob es sich wirklich um einen seltenen Fund handelt.

Während der diesjährigen Tagung der wissenschaftlichen Kommission gegen Ende September in Bärau BE im Emmental konnten folgende bemerkenswerte Pilze in der näheren Umgebung gefunden und bestimmt werden:

Entoloma nausiosme Noordeloos 1987 – Starkriechender Rötling

Inocybe egenula Favre – Dürftiger Risspilz

Cyphella digitalis (Alb. et Schw.) Fr. – Weissstannen-Fingerhut

Hericium alpestre Pers. – Tannen-Stachelbart

Lentinus ursinus (Fr.) Kühner – Geschichteter Zähling



***Helvella spadicea*, Weissstielige Lorchel**

Der **Starkriechende Rötling** *Entoloma nausiosme*, ein Vertreter der Untergattung *Entoloma*, ist ein eher unscheinbarer Rötling mit graubrauner Hutfarbe, der jedoch durch seinen ganz besonderen Geruch auffällt: Er riecht extrem stark nach verbranntem Gummi resp. verbranntem Fleisch mit Maggi-Komponente. Die Art wurde erst in den 80er Jahren beschrieben und dürfte zerstreut in der ganzen Schweiz zu finden sein, in Auenwäldern oder feuchten Wiesen der Bergstufe.

Der **Dürftige Risspilz** *Inocybe egenula* ist dank der Abbildung in «Pilze der Schweiz» (Breitenbach & Kränzlin 2000) ins Blickfeld von Risspilz-Freunden gekommen. Er gehört in die Verwandtschaft des Graugezonten Zwergrisspilzes (*Inocybe petiginosa*), wächst aber nicht bei Buchen und hat etwas grössere Sporen.

Alte Tannenwälder mit Fichten lassen die typischen Pilze von Weisstannenwäldern erwarten. Dazu gehört der auffällige, jedoch seltene **Weisstannen-Fingerhut** ebenso wie der **Tannen-Stachelbart** an Holz. Der **Geschichtete Zählring** *Lentinus ursinus* scheint eine ebenfalls nicht allzu häufige Art zu sein, welche im vorliegenden Fall aus dem Inneren eines vom Sturm Lothar zerfetzten Stammstummels einer Fichte wuchs.

Eine schöne Tradition bei regionalen oder gesamtschweizerischen Anlässen des VSVP ist es, dass besondere Pilzfunde mitgebracht und ausgestellt werden. Auf diese Weise bin auch ich schon mehrere Male in den Genuss gekommen, Pilzarten zu sehen, die man normalerweise nur aus Büchern kennt. So wurde aus dem St. Galler Rheintal der **Riesenritterling** *Tricholoma colossum* (Fr.) Quélet mitgebracht, ein Pilz, der nicht alleine durch seine Grösse auffällt, sondern auch durch ein deutliches Rötten des Fleisches.

Am Rand einer Waldstrasse am Jurasüdfuss bei Twann schliesslich wurde der **Grünblättrige Zwergschirmling** *Melanophyllum eyrei* (Massee) Singer gefunden, eine weitere, anhand der Lamellenfarbe (blaugrün!) leichtkenntliche Art, welche mit Bestimmtheit sehr selten ist.

Am Cours Romand in St-George VD am Jurafluss gab es ebenfalls mykofloristische Überraschungen. So fanden sich an einem Buchenast, in unmittelbarer Nähe des Tagungsortes, einem Ferienheim am Waldrand, drei Fruchtkörper des **Klebrigen Schleierseitlings** *Tectella patellaris* (Fr.) Murrill. Die Tafeln in Courtecuisse & Duhem (1994) bieten eine gute Zusammenstellung der bekannteren seitlingsartigen Lamellenpilze. Mit diesem Werk lässt sich die Art gut erkennen, und die makroskopischen Unterschiede zum etwas ähnlichen Eichen-Zwergknäueling *Panellus stypticus* werden offensichtlich. Eine ausführliche Beschreibung des Klebrigen Schleierseitlings findet sich in der SZP 5/6 von 1997.

Aus dem Pfynwald brachte ein Teilnehmer das **Bleiche Stummelfüsschen** *Crepidotus ehrendorferi* Hausknecht & Krisai. Die ganz frischen Fruchtkörper mit wunderbar blass aprikosenfarbenen Hutfarben wuchsen an einem morschen Birkenast in Bodennähe. Es ist dies der erste Nachweis dieser Art aus der Schweiz, einer Art, die erst 1987 aus der Umgebung von Wien beschrieben worden ist und von Markus Wilhelm vor wenigen Jahren im Elsass nachgewiesen werden konnte (vgl. Artikel in der SZP 5/2000).

Schliesslich ist der Autorin dieses Artikels auch persönlich ein besonderer Fund gelungen. Und dies erst noch auf dem Arbeitsweg! Um vom Büro in Birmensdorf zur nächsten Bahnstation zu gelangen, darf ich durch einen kleinen Wald spazieren; ein ganz gewöhnlicher Buchenwald des Mittellandes mit einigen Fichten, Eichen und Hagebuchen. Entlang dem schmalen Fussweg fiel mir Mitte Oktober ein heller Pilz auf, den ich aufgrund seiner Fruchtkörperformen automatisch in die Nähe eines Erdwarzenpilzes (*Thelephora spec.*) stellte. Die blasser Farbe führte ich auf eine ausgiebige Regenperiode zurück, welche diese Fruchtkörper möglicherweise ausblassen liessen; allerdings war mir bewusst, dass ich noch nicht alle Arten dieser Gattung kenne. So nahm ich einen Teil der Gruppe zur mikroskopischen Analyse mit. Und in der Tat zeigte ein Blick auf die Sporen (kugelig, farblos) rasch, dass mein Pilz kein Vertreter der Thelephoraceen sein konnte. Es handelt sich vielmehr um den **Gezonten Büschelwärzling** *Podoscypha multizonata* (Berk. & Broome) Pat. Von dieser Art existiert kein sicherer Nachweis in der Datenbank der Höheren Pilze der Schweiz. Der Pilz soll in ganz Europa sehr selten sein.

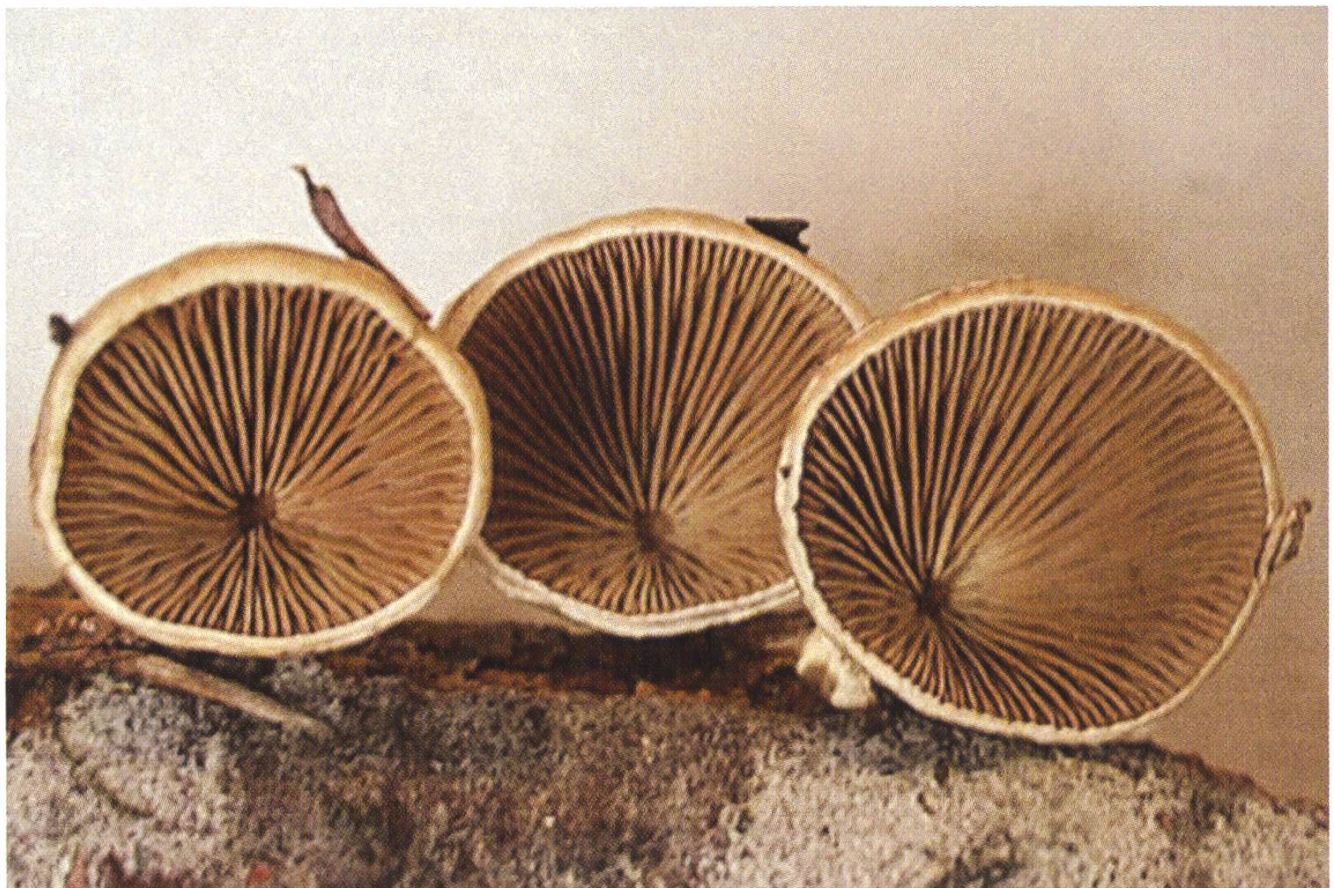
Beatrice Senn-Irlet, WK-Präsidentin



Crepidotus ehrendorferi, Bleiches Stummelfüsschen



Podoscypha multizonata, Gezonter Büschelwärzling



Tectella patellaris, Klebriger Schleierseitling